

*Die wirtschaftlichen Voraussetzungen im
ersten Kriegsjahr.*

Wesentlich höher wären jedoch die Kosten der Arbeitslosenunterstützung noch gestiegen, wenn nicht die meisten Verbände unmittelbar nach dem Erkennen des Umfangs der Stagnation eine Reduzierung der Unterstützung vorgenommen hätten, um so die zur Verfügung stehenden Mittel allen Anspruchsberechtigten zu sichern. Diese Reduzierung beschränkte sich nicht auf die Arbeitslosenunterstützung allein, sondern wurde auch noch auf die weiteren Unterstützungszweige ausgedehnt, von denen einzelne in mehreren Verbänden sogar ganz eingestellt werden mußten. Zwar wurden diese Beschränkungen in den meisten Fällen bald wieder aufgehoben, nachdem die Verhältnisse in normale Bahnen einzulocken begannen, immerhin jedoch haben sie gemeinsam mit dem Rückgang der Mitglieder eine Verminderung der Ausgaben in diesen Unterstützungszweigen zur Folge gehabt. Trotzdem sind die Ausgaben für sämtliche Unterstützungen infolge der großen Anforderung an Arbeitslosenunterstützung um rund 400.000 Kronen (von 4.617.000 Kronen im Jahre 1913 auf 5.013.000 im Jahre 1914) gestiegen und haben somit zum erstenmal die Hälfte aller Ausgaben (50-53 Prozent gegen 45-92 im Jahre 1913 und 40-61 Prozent im Jahre 1912) überschritten.

Die Vermögensbestände sämtlicher Verbände mußten angesichts dieser großen Anforderungen und der verminderten Einnahmen, wie nicht anders vorauszusetzen, eine Verminderung erfahren. Immerhin ist diese nicht so groß, als daß hieraus etwa Besürchtungen um die Sicherung der Gewerkschaften entstehen müßten. Während bis zum Jahre 1912 eine regelmäßige Steigerung der Vermögen zu verzeichnen war, brachte das Jahr 1913 schon infolge der bereits genannten Wirtschaftskrise einen Rückgang um 329.000 Kronen, der sich im Kriegsjahr auf rund eine Million erhöhte, indem die Reserven sich von 14.735.000 auf 13.734.000 Kronen erniedrigten.

Sicherlich ist diese Schwächung der finanziellen Kräfte der Gewerkschaften sehr bedauerlich. Die Besürchtungen aber, die mit Kriegsbeginn gehegt werden mußten, läßt sie weit hinter sich. Und die Hoffnung, daß sie nach Beendigung des Krieges gleich dem Mitgliederrückgang bald zu überwinden sein wird, ist aus der Tatsache, daß sie sich lediglich nur aus der Unterstützung der notleidenden Mitglieder ergibt, leicht abzuleiten. Auskömmliche Unterstützungen sind das beste Agitationsmittel der Gewerkschaften. Sobald die Arbeiter erkennen werden, welche Hilfe in der schweren Kriegszeit ihnen die Gewerkschaften boten, werden sie ihnen auch wieder in Massen zufließen, sobald nur erst normale Zeiten gekommen sind. Die „Gewerkschaft“ zieht aus den Unterstützungsleistungen der Gewerkschaften im ersten Kriegsjahr, soweit sie der Bericht der Gewerkschaftskommission vermittelt, und aus dem ganzen Bericht überhaupt folgende Schlüsse:

Was den Mitgliedern in dieser schweren Zeit an Unterstützungen gewährt wurde, ist gar guter Same, der in der friedlichen Zukunft schöne Früchte tragen wird. Gewiß ist die schwerste Zeit, welche der Krieg den Gewerkschaften bringt, noch nicht überwunden. Erst wenn die Arbeitsbrüder von den Schlachtfeldern im Norden und Süden zu Tausenden und Abertausenden wieder werden heimkehren können; wenn sie versuchen werden, wieder das friedliche Handwerk zur Hand zu nehmen, und wenn sie in diesem Bestreben die zu erwartende Massenarbeitslosigkeit hindern wird — erst da wird die Finanzkraft der Gewerkschaften ihre schwerste Belastungsprobe zu bestehen haben, da in dieser Zeit voraussichtlich wieder nur sie allein der nun arbeits- und brotlosen Proletarier gedenken werden. . . . Auf diese Aufgaben sich vorzubereiten gehört heute zu den dringendsten Pflichten der Gewerkschaften. Der Bericht für das Jahr 1914 läßt trotz aller Schattenseiten, die er aufweist, die Befürchtung nicht aufkommen, es werde ihnen an der nötigen Kraft hiezu mangeln. Daraus ist aber auch die begründete Hoffnung zu schöpfen, daß die werktätige Hilfe der Gewerkschaften für die aus dem Kriege heimkehrenden Proletarier das beste Mittel sein wird, um sie von der Notwendigkeit der Zugehörigkeit zur Organisation zu überzeugen, und sie darum auch in Massen dieser zuführen wird. Der Wiederaufbau der Volkswirtschaft nach dem Kriege wird mehr denn je starke und aktionsfähige Gewerkschaften zur absoluten Notwendigkeit gestalten. Diese dürfen demnach kein zweckdienliches Mittel unterlassen, welches sie befähigt, zu solchen zu werden. . . .

Diesen Folgerungen glauben auch wir uns anschließen zu dürfen.
J. Grz.